

Vorab, möchte ich euch alle bitten die Covid-19 Maßnahmen während der gesamten Veranstaltung strikt einzuhalten medizinische Masken zu tragen und die Mindestabstände von 1,5 Meter einzuhalten.

WARUM WIR HEUTE HIER SIND

Als erstes möchte ich Danke sagen. Danke, dass ihr heute alle hier seid! Doch warum sind wir heute hier?

Eure Motivationen heute hier zu sein mögen für alle individuell unterschiedlich sein und das ist auch gut so. Auch in den Protestcamps in Österreich kommen unterschiedlichste Menschen und Organisationen aus verschiedenen Gründen zusammen: Fluchtpunkt, Seebrücke, Pfadfinder, Kirche, Kulturschaffende, Lehrende und Sozialarbeiter*innen, Eltern und auch Kinder. Wir sind viele und wir sind vielfältig, aber es verbindet uns der gemeinsame Kampf gegen das Unrecht.

Unter dem Titel „Wochenende für Moria“ campieren wir seit 8 Wochen aufgrund der humanitären Notlage in den Flüchtlingslagern auf öffentlichen Plätzen in ganz Österreich, teilweise bei bis zu - 12° C und Schneefall. Der Name des abgebrannten Camps Moria steht dabei symbolisch für die unmenschlichen Zustände und Menschenrechtsbrüche in Flüchtlingslagern auf Europäischen Boden wie Kara Tepe 2 auf Lesbos, Vathy auf Samos und Lipa in Bosnien. Diese Menschenrechtsbrüche passieren tagtäglich in unserem Namen. Doch wir wollen ein klares Zeichen setzen, dass wir nicht so sind, dass eine andere Flüchtlingspolitik möglich ist, aber vor allem, dass es sich in den Flüchtlingslagern um eine konkrete humanitäre Katastrophe handelt, für die wir verantwortlich sind. Deshalb fordern wir die sofortige Evakuierung der Lager und die Aufnahme von Geflüchteten in Österreich und der gesamten EU.

Die derzeitige Situation ist verheerend, die Lager auf den griechischen Inseln versinken im Schlamm bei anhaltenden Gewittern und Temperaturen nahe dem Gefrierpunkt. Die Griechische Regierung lügt weiterhin nachweislich: denn das Lager Kara Tepe 2 ist noch in keinster Weise winterfest. Zudem ist von der Gefahr von Bleivergiftungen auszugehen. Weiterhin wird von illegalen Push-Backs im Mittelmeer, aber auch an der Kroatischen Grenze berichtet, mittlerweile wird auch geschildert, dass Geflüchtete, die es bis nach Österreich geschafft haben illegal nach Bosnien zurückgeschoben werden. Letzte Woche hat auch ein Urteil des nordrhein-westfälischen Obergerichtes in Münster erklärt, dass Geflüchtete nicht mehr nach Griechenland abgeschoben werden dürfen, weil ihnen für den Fall ihrer Rückkehr nach Griechenland „die ernsthafte Gefahr einer unmenschlichen und erniedrigenden Behandlung“ drohe.

Berthold Brecht hat einmal gesagt: „Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht.“ Wir sind heute hier, weil wir ansatzweise versuchen dieser Pflicht nach zu kommen. Die Österreichische Botschaft liegt nicht um sonst in der Stauffenbergstrasse 1 - auch, wenn es oft lieber Tod geschwiegen wurde, Widerstand hat Tradition. Wir wollen nicht mehr zu Hause sitzen und die schreckliche Situation der Flüchtlinge in Europa mittragen. Wir wollen, dass die Menschen bei uns menschenwürdig aufgenommen werden. Denn wir haben genug Platz in Österreich und der gesamten EU.

Der Verein Courage - Mut zur Menschlichkeit hat bereits im Oktober über 3000 sichere Aufnahmeplätze in ganz Österreich evaluiert, diese wären sofort bezugsfertig. Es gibt etliche positive Beschlüsse zur Aufnahme von Geflüchteten in Gemeinden und Landtagen aller Bundesländer. Während die Plätze existieren und es auch in den Lagern zB. in Kara Tepe 2 auch hunderte Geflüchtete mit positiven Asylbescheiden gibt, steht der Aufnahme nur die österreichische Bundesregierung im Weg und wenn man ganz ehrlich ist ein Mann mit dessen Adjutanten: Bundeskanzler Sebastian Kurz, der in der Flüchtlingsfrage mit Kaltherzigkeit am rechten Rand Wähler*innen fischen will.

Doch die Basis bröckelt: wir hatten Besuch und Zustimmung von Politiker*innen fast aller Parteien Stadträte, Bürgermeister, Landesrät*innen, eine Landeshauptfraustellvertreterin, sowie ein Ex-Eu Kommissar aus fast allen Parteien, sogar der ÖVP, und natürlich auch der Bischof höchst persönlich! denn der christlich-soziale Teil der Schwarzen beginnt mit den Türkisen Schnöseln in Wien zu brechen.

Worum geht es? Es handelt sich konkret um ca. 15.000 Menschen in Lagern auf den griechischen Inseln plus ca. 8.000 Personen in Bosnien, also nicht mehr als 23.000 Menschen. Auf alle Mitgliedsstaaten verteilt, sind das nur 850 Menschen pro Land oder wenn die Verteilung im Verhältnis zu den Einwohner*innen erfolgt, 1 geflüchtete Person pro 20.000 Einwohner*innen. Das wären also nur 450 Menschen, die in Österreich aufgenommen werden müssten, was ungefähr unserer Mindest-Mindest Forderung von der sofortigen Aufnahme von 100 Familien entspricht.

Österreich und Europa werden immer als „Land des Humanismus“ porträtiert, dem diskussionslos Werte und Ideen wie „Emanzipation“, „Gleichberechtigung“ und „Freiheit“ zugeschrieben werden. Doch wo ist dieser Humanismus, wenn es um Griechenland, Bosnien oder das Mittelmeer geht. Wo? Wieso wird die Bewegung von Menschen aus dem Globalen Süden in den Globalen Norden Flucht oder Migration genannt, illegalisiert und bestraft, während die Bewegung von Menschen aus dem Globalen Norden in alle Himmelsrichtungen als Mobilität gepriesen wird?

Ein syrischer Flüchtling, der es mit seinem Bruder im Rollstuhl im zweiten Versuch auf eigene Faust über Moria nach Deutschland geschafft hat und nun in einem Aufnahmезentrum in Koblenz auf seinen Bescheid wartet hat mir auf Facebook folgendes geschrieben:

„The government knows everything that happens in the camps, but they always ignore it. Europe can end all this tragedy, but they don't want to. There are no human rights in Europe. They told us in school that you have human rights here but it is just a big lie. There are no human rights!”

Warum heißt es Menschenrechte, wenn sie nicht für alle Menschen gelten? Wo ist die Würde der Menschen in den überfluteten und eingeschneiten Lagern? Wo ihre Sicherheit und ihre körperliche Unversehrtheit?

Das alles macht wütend. Aber, wie es eine Aktivistin in Innsbruck ausgedrückt hat: wir brauchen keine weiteren Wutausbrüche sondern viel mehr Mutausbrüche. Den Mut zu sagen, dass wir nicht einverstanden sind mit all dem. Den Mut ein klares NEIN gegen die tödliche europäische Grenzpolitik auszusprechen.

Wollen wir jene sein, die hässliche Bilder ertragen oder jene, die helfen? Welche Welt wollen wir unseren Kindern hinterlassen? Denn wir werden hinterher nicht sagen können, wir hätten von all dem nichts gewusst!

Lasst uns gemeinsam mutig sein, lasst uns Mut haben ein anderes Europa zu entwerfen, in dem Lager wie Moria, Kara Tepe, Vathy und Lipa keinen Platz mehr haben.

Deshalb sind wir heute hier und es ist das erste Mal, dass ich alleine eine Demonstration angemeldet habe, doch ich bin nicht allein. Es scheint immer unmöglich, bis es getan ist!

Danke, dass wir heute gemeinsam hier sind!

Nun werden wir uns in einer Live-Schaltung mit den Protestcamps in ganz Österreich verbinden und auch mit einem Geflüchteten, der vor Ort auf Lesbos im Lager Kara Tepe 2 mit seiner Familie feststeckt, während sein Vater bereits humanitären Schutz in Österreich erhalten hat.

Zum Abschluss möchte ich noch ein Gedicht von einem Geflüchteten vorlesen, der als 17-Jähriger nach dem Tod seines Vaters an den Folgen eines Verhörs von Wien nach London geflohen ist. Dies war 1938 und sein Name war Erich Fried:

Es ist geschehn

Es ist geschehn

und es geschieht nach wie vor

und wird weiter geschehen

wenn nichts dagegen geschieht

Die Unschuldigen wissen von nichts

weil sie zu unschuldig sind

und die Schuldigen wissen von nichts

weil sie zu schuldig sind

Die Armen merken es nicht

weil sie zu arm sind

und die Reichen merken es nicht

weil sie zu reich sind

Die Dummen zucken die Achseln

weil sie zu dumm sind

und die Klugen zucken die Achseln

weil sie zu klug sind

Die Jungen kümmert es nicht

weil sie zu jung sind

und die Alten kümmert es nicht

weil sie zu alt sind

Darum geschieht nichts dagegen

und darum ist es geschehen

und geschieht nach wie vor

und wird weiter geschehen

ERICH FRIED